



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Dürer und seine Zeit**

**Waetzoldt, Wilhelm**

**München, 1950**

"Ritter, Tod und Teufel" und "Die vier Apostel"

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

leben werden, daß aus unsern guten Werken alle Ungläubige, als Türken, Heiden, Calacuten zu uns selbst begehren und christlichen Glauben annehmen . . . O Gott, ist Luther tot, wer wird uns hinführt das heilig Evangelium so klar fürtragen! Ach Gott, was hätte er uns noch in 10 oder 20 Jahren schreiben mögen! O Ihr alle fromme Christenmenschen, helft mir fleißig beweinen diesen gottgeistigen Menschen und Ihn bitten, daß er uns einen andern erleuchteten Mann sende.“

Es war höchste Zeit, daß Dürer die Niederlande verließ. Am 13. Juli 1521, kurz nach seiner Abfahrt, wurden in Antwerpen Luthers Schriften verbrannt als Folge des von Aleander in Kraft gesetzten Wormser Ediktes. Dann ging es Schlag auf Schlag: Cornelius Grapheus, der Dürer Luthers Schriften geschenkt hatte, wurde verhaftet, ebenso der Prior des Augustinerklosters. Im Oktober zog es Erasmus vor, aus der religiösen Kampfzone zu verschwinden. 1523 mußten in Brüssel zwei blutjunge Augustinermonche den Scheiterhaufen besteigen:

Zwei große Feu'r sie zündten an . . .  
Die Knaben sie herbrachten,  
Es nahm groß Wunder jedermann,  
Daß sie solch Pein verachten . . .

so sang damals Martin Luther.

In den Jahren nach Dürers Heimkehr bildete sich in ihm jene seelische Verfassung, in der die großen Werke seiner Spätzeit, die Nürnberger Bildnisse und die vier Apostel (eigentlich drei Apostel und ein Evangelist) wurzeln. Hängt dieses meisterliche und von Dürer selbst mit dem Ernst eines „letzten Willens“ behandelte Werk auch zusammen mit örtlichen Gefechten in der großen Geisterschlacht der Reformation, so kommt doch in ihm so rein und klar wie nirgend sonst das heldenhafte Lebensgefühl des Zeitalters zum Ausdruck.

Was Dürer auf künstlerischem Gebiete mit solcher Inbrunst, ja Besessenheit gesucht hatte: Sicherheit, letzte Klarheit, Befreiung – wofür er nach Italien gezogen, Bücher erforscht, Menschen ausgefragt und sich zergrübelt und zergrämt hatte bis an die Grenzen des dunklen Reiches der Melancholie, das gaben ihm auf religiösem Gebiete Luthers Tat und Luthers Wort. Von Dürers Gestimmtheit für das lutherische Erlebnis, von seiner seelischen Aufgeschlossenheit für den siegbewußten Geist der Reformation hatte schon der Stich „Ritter, Tod und Teufel“ Zeugnis abgelegt. Die vier Apostel sind das feierliche Bekenntnis zu den neuen Idealen und ihre männliche Verteidigung. Die Deutung des Kupferstiches in unserem Sinne ist klar erweisbar, die Erklärung des Gemäldes ist unbestreitbar. „Ritter, Tod und Teufel“ ist ein Sinnbild für die kämpferische Ethik der Lutherzeit, „Die vier Apostel“ sind ein „politisches Lied“,

Heroisches  
Lebensgefühl

„Ritter, Tod  
und Teufel“  
und „Die vier  
Apostel“  
Abb. 82-84, 125

sie greifen in den Streit der religiösen und sozialen Meinungen aktiv ein. Weder das eine noch das andere Werk darf rein ästhetisch genommen werden. Jedes will vielmehr verstanden werden von der lebendigen Gesamtpersönlichkeit Dürers her und aus dem Geiste seiner Zeit.

Wie die Offenbarung Johannis – Dürers erster großer Wurf –, so sind auch „Die vier Apostel“ nicht auf Bestellung, sondern im Selbstauftrage entstanden. Im Herbst des Jahres 1526 bot Dürer dem Nürnberger Rat als Geschenk an: „eine Tafel, worauf er mehr Fleiß denn (auf) ander Gemäl gelegt“ habe, um dieses Werk „zu einer Gedächtnus zu behalten“. Es war das Bild der vier Apostel. Der Rat nahm die Gabe an – aber er honorierte Dürer dafür. Die ältere Kunstwissenschaft, z. B. Thausing und Zucker, sahen in den „Vier Aposteln“ ein „Denkmal“ der Reformation, mehr noch: Dürers monumentales Kampfbild gegen die päpstliche Kirche. Genauere Kenntnis der Geschichte der reformatorischen Bewegung in Nürnberg, besonders die Forschungen von Merz, Heidrich, Neumann, v. Schubert u. a., haben die sehr viel verwickelteren persönlichen und kunst- und religions-politischen Zusammenhänge aufgedeckt, in denen Dürers letztes großes Werk seinen geschichtlichen Platz findet.

Mahnung an  
die weltlichen  
Regenten

Gewiß steht auf den Stirnen dieser vier Männer, wie Thausing es ausgedrückt hat, die kühnste Tat des deutschen Volkes geschrieben: die Reformation. Aber die Predigt, die Warnung, die Drohung, das Bekenntnis der Glaubenshelden wendet sich gegen den Feind im eigenen Lager. Die unter den Bildern verzeichneten Bibelstellen (2. Petrusbrief 2, 1 u. 2; 1. Johannisbrief 4, 1–3; Paulus an Timotheus 3, 1–7 und Markus-Evangelium 12, 38–40) sollen allen „weltlichen Regenten“ ins Gewissen reden und sie an eine der schwersten Führeigenschaften mahnen, aus den Reihen der eigenen Partei die Schädlinge und Wirkköpfe auszumerzen. Den Begriff der „Regenten“ entnahm Dürer der Verfassung des Nürnberger Stadtstaates. Sie bestand – nach dem Berichte Christoph Scheurls von 1516 – aus dem Kleinen Rat (42 Mitglieder) und dem Großen Rat (über 200 Mitglieder). Dem Kleinen Rat gehörten an die 26 Bürgermeister (13 „alte“, 13 „junge“ Bürgermeister). Aus den 13 alten wurden die 7 obersten Regenten gewählt, aus ihnen wiederum die 3 obersten Hauptmänner, von denen 2 die Schatzmeister, die „Losunger“, waren. Beigeordnet war ihnen als dritter Hauptmann der angesehenste Vertreter der Handwerker.

Lage in  
Nürnberg

War nun wirklich die Lage in Nürnberg so gefährlich, daß es der Warn- tafeln Dürers bedurfte, daß er seine Thesen unter das Bildbekenntnis heften mußte, um die eigene Stellung zu wahren und ein politisches Testament in die Hände des Rates abzulegen? Zur Zeit des Nürnberger Reichstages 1524 standen sich in Nürnberg gegenüber: ein von lutherisch gesinnten Geistlichen geführter, aber auch verführter Volksteil und ein sich